

25./IX. 1917

Gründung eines oberösterreichischen Senseskartells. Zu der unter diesem Schlagworte von uns neulich gebrachten Notiz erhalten wir aus dem Kreise der Kirchdorf-Micheldorfser Senseswerksgesellschaft folgende Zuschrift: „Die Annahme, daß die oberösterreichischen Sensesgewerker die allerdings hohe Preissteigerung, welche der Krieg herbeigeführt, zu einer dauernden machen wollen, und zu diesem Zwecke ein Kartell anstreben, ist eine unrichtige. Die altberühmte Sensesindustrie unserer Alpenländer, welche seit Jahrhunderten besteht und dem Gewerbesleiß Oberösterreichs, Steiermarks und Kärntens ebenso sehr durch die weltberühmte Güte ihres Produktes, wie durch ihre geschäftliche Wohlständigkeit zur Ehre gereicht hat, befindet sich schon seit Jahren in einer außerordentlich schwierigen Lage. Dazu hatten namentlich die Bedingungen Anlaß gegeben, zu denen nach Rußland gearbeitet wurde, dieses russische Geschäft war aber die Hauptgrundlage für den Bestand der österreichischen Sensesindustrie, welche den größten Teil ihrer Erzeugung nach Rußland ausführte. Durch die vollständige Unterbindung der Ausfuhr nach Rußland und die großen Schwierigkeiten der Erzeugung gerieten nun die Senseswerke in eine sehr bedrängte Lage, wozu namentlich der Verlust der Außenstände der oberösterreichischen Werke in Rußland beitrugen. Im Hinblick auf diese Verhältnisse und zur Schaffung günstiger Bedingungen für die seinerzeitige Wiederaufnahme des Exportes gibt es nun kein anderes Mittel als eine zweckmäßige Organisation, und in Erkenntnis dessen haben sich seit alle alpenländischen Senseswerke bereit erklärt, an dieser Organisation teilzunehmen. Die Preisfrage für den Innenmarkt kann von dieser Organisation naturgemäß nur unter Mitwirkung der staatlichen Stellen, insbesondere der Preisprüfungsstellen und des Handelsministeriums geregelt werden. Hier besteht weder die Absicht noch die Möglichkeit einer Preistreiberei. Daß die Sensespreise gegenüber der Zeit vor dem Kriege bedeutend erhöht werden mußten, ergibt sich als naturgemäße Folge der hohen Rohstoffpreise, der hohen Löhne und sonstigen Regien der erschwerten und geringen Produktion, doch haben die Senseswerke den Grundsatz aufgestellt, bei Wiederekehr normaler Verhältnisse selbstverständlich auch den Inlandsmarkt zu durchaus angemessenen Preisen zu bedienen. Uebrigens sind schon jetzt die Inlandpreise der österreichischen Sensesindustrie vielfach billiger als die Preise der mitkonkurrierenden deutschen Senseswerke. Jeder Freund der heimischen Industrie Oberösterreichs und insbesondere seiner Sensesindustrie, die seit Jahrhunderten dem Gewerbesleiß unseres Kronlandes zur Ehre gereicht hat, muß wünschen, daß die Sensesindustrie Oberösterreichs die Schwierigkeiten des Krieges zu überstehen vermöge, nicht bloß um des heimischen Betriebes willen, sondern auch deshalb, weil die Förderung und Wiederbelebung der Ausfuhr dieser Industrie auch im allgemeinen Interesse des Staates gelegen ist, der gerade nach dem Kriege anstreben muß, daß Geld vom Auslande nach Oesterreich kommt.“